

## Predigt 20.10.24 über 1. Korinther 9,19-25

Liebe Gemeinde!

1. 14 Jahre lang war ich Pastor auf einem Dorf. Das Leben dort funktioniert anders als in der Stadt, auch in der Kirche. Einfach so kommt auch hier am Sonntag nur eine kleinere Zahl von Menschen zum Gottesdienst. Aber auf dem Dorf gehört die Kirche zum Leben einfach dazu. Die Leute kommen in den Gottesdienst, wenn dieser mit einem Erntefest verbunden ist, mit einem Adventsbasar, der Konfirmandenzeit der Kinder oder der Erinnerung an die Kriegstoten. So habe ich als Pastor dort Gottesdienste nach dem Dorfkalender gestaltet.
2. Hier in Bremerhaven war ich einmal beim Gottesdienst einer afrikanischen Pfingstgemeinde. Die Musik dröhnte laut, es wurde begeistert mitgesungen. Der Pastor predigte mit seinem ganzen Körper und wurde immer wieder von „Halleluja“-Rufen unterbrochen. Beim Gottesdienst einer russlanddeutschen Pfingstgemeinde hier in Bremerhaven saßen Männer und Frauen getrennt. Zwei Stunden lang bewegten sie sich nicht und hörten den Predigten und Erfahrungsberichten stumm zu. Erst beim freien Gebet wurde es laut.

3. Wir Menschen sind unterschiedlich: auf dem Land und in der Stadt, als Afrikaner und Deutsche, als wohlhabend und bescheiden Lebende. Entsprechend glauben wir auch als Christen nicht vom Inhalt, aber vom Glaubensstil her jeweils etwas anders. Die einen werden dabei von der stark von Riten bestimmten Glaubensart der orthodoxen Kirchen angesprochen, andere von der von starken Gefühlen geprägten Art der Pfingstler. Eine dritte Gruppe bevorzugt einen Gottesdienst dazwischen wie bei uns in der Kreuzkirche.
4. Diese Vielfalt, die Verbindung des Glaubens mit der Lebensart unterschiedlicher Menschen ist eine Stärke des Christentums. Paulus sagt: wir sollen uns als Christen an den Menschen orientieren, die uns gegenüberstehen, und ihrer Lebensart entsprechend ihnen christlichen Glauben nahebringen. Paulus ist also als Verkündiger der Lebenskultur der Menschen gegenüber sensibel. Er begegnet als Christ den Juden wie ein Jude und den Griechen wie ein Grieche. Darin hat Paulus ein großes Vorbild: Jesus selber.
5. Jesus konnte genauso wie Paulus sagen: „Obwohl ich von allen unabhängig bin, habe ich mich selbst für alle zum Diener gemacht.“ (1. Korinther 9,19a) Paulus bezeugt dies ja von Jesus: „Er war von göttlicher Gestalt.

Aber er hielt nicht daran fest, Gott gleich zu sein. ... Er legte die göttliche Gestalt ab und nahm die eines Knechtes an. Er wurde in allem den Menschen gleich. ... Er erniedrigte sich selbst ...“ (Philipper 2, 6ab.7ab.8a)

6. Jesus begegnete dann der Frau am Brunnen aus Samarien anders als dem Pharisäer Nikodemus aus Jerusalem. Und Jesus begegnet auch heute Frauen auf weibliche Art, Iranern auf persische Art, mehr nach innen gerichteten Menschen ruhig und nachdenklich und nach außen gerichteten Menschen voller Lebendigkeit und Stärke.
7. Und zwischen damals in Galiläa und heute in Bremerhaven war Jesus „gehorsam bis in den Tod, ja bis in den Tod am Kreuz“ (Philipper 2, 8bc), um alle Sünder früher, heute und morgen zu retten. /An Jesus orientiert sich Paulus in seinem Dienst als Apostel. Was er da sagt, gilt auch für einen jeden Christen, eine jede Christin. „Ich bin von allen unabhängig.“ (1. Korinther 9,19a).
8. Das ist die große Stärke, die wir als Christen haben: unser Leben ist nicht in den wechselnden Umständen unseres Lebens, in unserer Begabung, unserem Aussehen, der Höhe unseres Bankkontos verankert, sondern außerhalb all` dessen in Jesus. Damit sind wir im Kern unseres Lebens nicht abhängig von irdischen

Dingen, sondern wir haben unseren Stand, unsere Würde, unsere Kraft zuerst und zuletzt in Jesus. „Unser Leben ist mit Jesus bei Gott verborgen“. (Kolosser 3,3b)

9. Wir sind schon Kinder des Himmels. Martin Luther, der Begründer unserer Kirche, sagt deshalb: „ein Christ ist ein freier Herr über alle Dinge.“ Und wenn ich als Christ nicht so abhängig bin von der Welt, kann ich mich unabhängiger, souveräner, selbstbewusster, gelassener in ihr bewegen. Wie es mein Konfirmationsspruch aus Psalm 118 sagt: „Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können Menschen mir antun?“ (Psalm 118,7)
10. Paulus sagt: „Obwohl ich von allen unabhängig bin, habe ich mich selbst für alle zum Diener gemacht.“ (1. Korinther 9,19ab) Das ist das zweite Kennzeichen der Christen und darin folgen wir Paulus und Jesus: wir dienen Gott und den anderen Menschen. Martin Luther sagt: „ein Christ ist ein Knecht im Dienst an anderen Menschen.“ Das ist unsere Würde, der Sinn unseres Lebens: wir dürfen im Dienst Gottes, im Dienst von Jesus stehen und anderen Menschen dienen.
11. Das ist etwas Großartiges und viel besser als nur um sich selbst und sein Wohlbefinden und seine Probleme zu kreisen- obwohl wir das als Christen leider oft genug

auch tun. /„Für die Juden lebe ich wie ein Jude“ „Für die Schwachen bin ich selbst schwach geworden.“ (1. Korinther 9, 20a.22a)

12. Als Mutter eines Babys verhalte ich mich anders als der Vater einer Jugendlichen. Als Arbeiter einer Fischfabrik habe ich andere Aufgaben als eine Ärztin in einem Krankenhaus. Als Sängerin in einem Kirchenchor singe ich zum Lob Gottes und wenn ich für Kirchenasylanten einkaufe oder koche, diene ich mit dieser praktischen Hilfe. Ich richte meinen Dienst in der Familie, im Beruf, im Ehrenamt immer an den Menschen aus, denen ich diene.
13. Aber ich passe mich auch nicht einfach ihnen und ihren Bedürfnissen an. Sondern ich stehe im Dienst von Jesus und ich diene, um diesen barmherzigen Gott zu bezeugen und von seiner Liebe her meinen Mitmenschen Gutes zu tun. Dabei orientiere ich mich an dem Wort Jesu: „Was ihr für einen meiner Brüder oder eine meiner Schwestern getan habt, ... das habt ihr für mich getan.“ (Matthäus 25, 40cd)
14. Der Weg Jesu, des Apostels und unser Weg als Christen. Wir sind unabhängig, weil wir in Jesus gegründet sind. Das ist unsere Freiheit. Und wir dienen Jesus und den Menschen. Das ist unsere Aufgabe im Leben. Darauf

konzentrieren wir uns. Beides ist ein Vorrecht der Christen: in Jesus verankert zu sein und zu dienen. Beides ist schön und gibt unserem Leben Halt und Sinn, Amen.  
*(Pastor Götz Weber)*